



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen**

**Zingeler, Karl Theodor**

**Stuttgart, 1896**

Einhart.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

rechteckiger Turm von 8,20 auf 8,70 m äusserer Breite. An den Ecken kräftige Bossenquadern. Der rundbogige Eingang, etwa 5 m über dem Boden, führt in einen mit kräftigem Tonnengewölbe geschlossenen Raum. Ein Aufgang ist von hier aus in der westlichen Mauer ausgespart. Oben ist der Turm ganz mit Gesträuchen bewachsen. Sonst ist von der Burg nur noch eine vom Turme ostwärts laufende Mauer in Kleinverband erhalten. — L.

Im Donauthale, unweit Dietfurt, auf dem linken Ufer des Flusses zeigen sich noch wenige Reste einer ehemaligen Burg Gebrochen-Gutenstein. Burgreste

Auf dem östlich von Dietfurt gelegenen runden Bergkopf „Reiherwäldle“, Gebrochen-Gutenstein gegenüber, liegt eine interessante *Wallburg*. Wallburg

Bei Dietfurt läuft westlich, dicht bei dem kleinen Ort, die Grenze des Rheinthalgletschers vorbei. Eiszeit

## EINHART.

**P**farrdorf, südöstlich 17,0 km von Sigmaringen und 70,6 km von Hechingen, am rechten Ufer der Ostrach, ist ein älterer Ort, um dessen Hoheitsrechte sich eine Anzahl adeliger Besitzer stritten. Von 1254 an heisst es *Inhart*, in dem Hart, in dem Walde. Die hohe Gerichtsbarkeit nahm die Grafschaft Scheer in Anspruch. Als Grundherren erscheinen im 16. Jahrhundert die Gremlich von Jungingen und Hasenweiler. Von diesen kamen Besitzungen und Gerechtsame 1591 um 20 000 Gulden an das Hochstift Konstanz, welches 1603 alle seine Rechte an das Kloster Salem um 25 000 Gulden abtrat. Seit dieser Zeit gehörte es zur Herrschaft Ostrach und fiel mit dieser 1803 durch die Säkularisation an das fürstliche Haus Thurn und Taxis, während die Landeshoheit 1806 an Hohenzollern überging. Allgemeines

— Die katholische *Pfarrkirche*, dem hl. Nikolaus geweiht, liegt, rings von dem mit einer Mauer eingeschlossenen Friedhof umgeben, auf einem mässigen Hügel in hübscher Lage. Das barocke Langhaus stammt von 1717 und zeigt keine bemerkenswerte Gliederung. Das Chor, welches wie der Turm noch von dem ehemaligen spätgotischen Bau herrührt, ist im halben Achteck geschlossen, zeigt schöne Verhältnisse und hat ein Sternengewölbe, im Halbkreis mit Stichkappen über den Fenstern. Die einfach profilierten ziemlich dünnen Rippen verlaufen in der Wand ohne Konsolen. Die drei Schlusssteine im Dreipass haben derbe Skulpturen. Aus den hohen Fenstern ist das ehemals darin befindliche Masswerk, wahrscheinlich beim Neubau 1717, herausgebrochen. An der Nordwand Pfarrkirche

des Chors steht der Turm. Im unteren Geschoss desselben liegt die Sakristei. Das Portal zu derselben ist spitzbogig, kräftig profiliert und mit Astwerk versehen. Am Sturz die Jahreszahl 1524. Im Schlussstein der mit einem Kreuzgewölbe versehenen Sakristei ein Meisterzeichen: zwei voneinander abstehende Winkel.

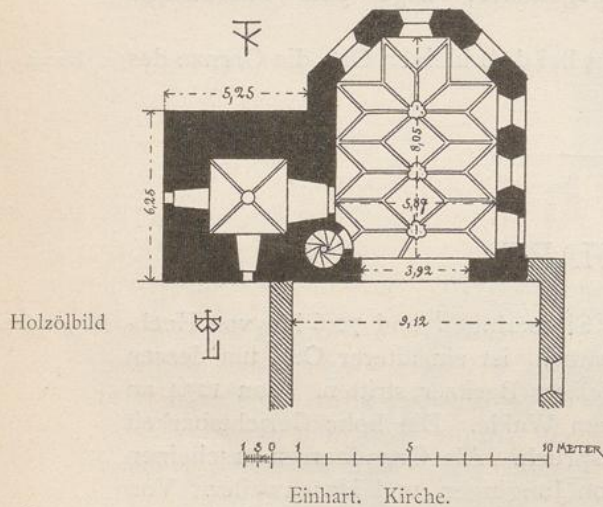
Der Triumphbogen ist im Rundbogen abgeschlossen, weil die Langhausdecke tiefer liegt als der Scheitel des Chorgewölbes. Hier am Triumphbogen, halb in das Chor eingebaut, befindet sich eine kleine Wendeltreppe, die nach einmaliger Drehung endet, gegen das Chor offen steht und sodann gerade durch die Mauer in den Turm hinaufführt.

Der Turm selbst ist viereckig mit hohem Satteldach und Staffelgiebel, der 1717 abgetragen, dann aber in der ursprünglichen Form wieder aufgesetzt wurde. — L.

Bei der Bemalung der Kirche entdeckte man vor einigen Jahren im Chor unter der Tünche am Sterngewölbe Ranken mit Blättern und Blumen, leicht und zierlich nach oben strebend, wahrscheinlich die ursprüngliche Bemalung.

Im Schiff unter der Empore ein *Ölbild* auf Holz gemalt, die Anbetung der drei Weisen. Das Bild ist höchstwahrscheinlich die schlechte Kopie eines guten niederdeutschen Originals.

An der linken Chorwand ein



Wappen,  
Steinskulptur

*Wappenschild* mit Helmzier. Der Schild ist vollständig übermalt, die Helmzier, anscheinend ein Bock mit starken Hörnern, weist auf die Herren von Gremlich hin.

Glocken

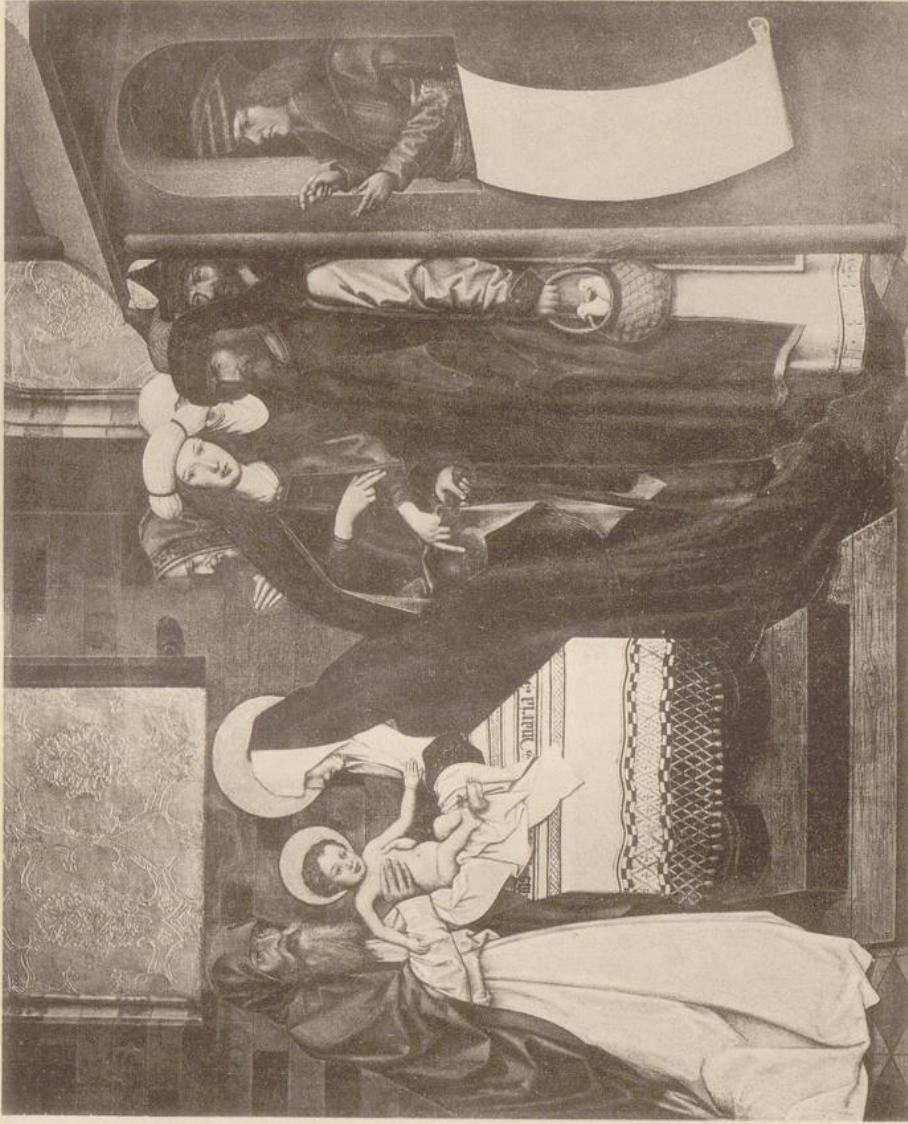
Von den drei *Glocken* sind die grösste und die kleinste neu. Die mittlere Glocke hat die Aufschrift: *Ave † maria † gracia † plena † dominvs † tecvm † anno † do. MCCCCLXXXVI.*

Ehemalige  
Befestigung

Die Anlage der Kirche und des mit einer hohen Mauer umgebenen Friedhofes erinnert an eine ehemalige *Befestigung*. Doch besitzt die Mauer keine Schiessscharten oder Lugschlitzten.

Eiszeit

Einhard liegt im Gebiet des Rheinthalgletschers.



Aus der Kirche zu Bingen. Zeitblom.  
Zu Seite 198.

